

Infrastruktur-Pläne ohne Maß und Weitsicht

Zum Bericht „Bund finanziert Ortsumgehung für Bergen und Ausbau der B96n“, OZ vom 16.3.:

Mehreren OZ-Berichten zufolge wird in MV die rigorose Wirtschafts-Expansion weitergehen, koste es finanzintensiv und moralisch, was es wolle. Leider lässt dabei der unangemessene Wachstumswahn jegliche Weitsicht vermissen. Wie ist so etwas heute möglich, fragt eine besorgte Bevölkerung, und wie kann es sein, dass ausländische Kapitalisten in unserem Bundesland frei (oder mit Hilfe?) agieren und sogar hohe Profite abschöpfen? Auch auf Rügen soll der ungezügelte industrielle und verkehrssteigernde Raubbau fortgesetzt werden. Hierbei ist neben dem überzogenen Schnellstraßenbau der mit Fördergeldern am Leben gehaltene rückläufige Fährhafen Mukran ein typisches Negativbeispiel, da er erfahrungsge-

mäß sowohl als Hochsee-Umschlaghafen als auch als Transitknotenpunkt faktisch ungeeignet ist. Aber muss (und darf?) nun deshalb eine Hafengesellschaft für spanische, malayische, türkische und weitere Großunternehmen über den Kopf der Rügäner hinweg ihr inmitten von Naturschutzgebieten liegendes Hafengebiet land- und seeseitig industriell zu rechtstutzen, zubauen und die Wassertiefe steigern? Und genau betrachtet kann das für die Insel kaum direkte Wertschöpfungen bewirken. Eher entstehen gravierende Folgen für die Umwelt und den Tourismus, insbesondere an und in der Binzer Bucht. Selbst Urlauber wollen keine landschaftsverschandelten Industrieanlagen auf einer einmaligen Naturinsel sehen und erleben. Warum sollte keine rundum angemessene rügenty-pische und wirtschaftlich angepasste Zukunftslösung möglich sein, wie sie ursprünglich auch schon mehrfach angedacht wur-

de? Das alles zusammen steigert (unabhängig von den derzeitigen Flüchtlingsproblemen) in vielfältiger Weise die Sorgen und Bedenken der Menschen und trägt ohne Zweifel mit dazu bei, dass das Volk nach anderen Alternativen sucht und – wie man aktuell erlebt – die zerstrittenen „Volksparteien“ per Wahl abstrafft. Die Verantwortlichen von Mecklenburg-Vorpommern sollten tunlichst darüber nachdenken, was wirklich für das Wohl des Volkes wichtig ist.

Dr. Hans-Georg Voigt, Binz

Hochhaus: Verdummung der Rügäner und Binzer?

Zu den Artikeln über das geplante Hochhaus-Projekt in Prora:

Dieses Hochhaus-Projekt von 104 Metern, wenn es dabei bleibt, ist ein Fluch für Binz! Unverständlich ist mir die Verschwiegenheit des Bürgermeisters Schneider und des Binzer Kurdirektors und TZR-Chefs Gardeja. Was soll nicht

an die Öffentlichkeit kommen? Sind Bürgermeister Schneider und der Kurdirektor Gardeja in das Hochhausprojekt „involviert“ und auch für weitere Hochhäuser – zum Beispiel in Sellin, Baabe oder besonders Göhren – zu werben? Wenn ein Investor anstelle von 750 000 Euro freiwillig (?) 3,5 Millionen Euro zahlen will, dann ist was „faul“ in der Gemeinde Binz. Es handelt sich hierbei um eine Grundstücksgröße von etwa 14 000 Quadratmetern, der Grundstückspreis ist in Binz zwischen 300 und 350 Euro (Ostsee-Nähe) angesiedelt – und dann erhält die Baltic Bau GmbH dieses Grundstück für einen günstigen Sonderpreis. Das Nutzungskonzept ist auch eine Vernebelung der Realitäten. Wenn 100 Wohneinheiten entstehen, dann müssen mindestens 120 Parkplätze angeboten werden für Bewohner, Gäste und Handwerker-Nutzungsplätze. Glauben Sie, liebe Bürger, ein Haltenbad soll öffentlich zugänglich

gemacht werden, dann müssten weitere 50 Parkplätze und Sanitär-räume gebaut werden. Glauben Sie, liebe Binzer (Rügäner), auf einem Parkdeck mit über 120 Parkplätzen entsteht kein Lärm, das Ein- und Aussteigen sowohl morgens als auch abends hört der Anwohner und Urlauber nicht in 100 Metern Entfernung? Auch muss um das Hochhaus eine Park- und Gartenanlage gebaut werden – ich gehe davon aus, dieses Hochhaus wird in einem Hochsicherheitstrakt mit Eingangskontrollen angeboten werden. Laut Gerüchten in Binz sollen der Bürgermeister Schneider und Kurdirektor Gardeja bereits dieses Projekt favorisieren und weitere Grundstücke in Aussicht gestellt haben. Ist die Baltic Bau GmbH auch der Sponsor für die Marina-Machbarkeitsstudie, sind auch dort bereits für das Projekt Zusagen erfolgt? Die Binzer und die Gemeindevtreter müssen das Projekt ablehnen!

Ulf Jothe, Binz